

Walter Kintzel

Wissenschaftliche Vogelberingung im Landkreis Parchim (I): Lüz und Umgebung

Seit Urzeiten hat die Erscheinung des Vogelzuges die Menschen beschäftigt. Kaum ein anderer biologischer Fragenkreis fesselte so weite Teile der Bevölkerung wie der des Vogelzuges. Doch wie das Rätsel des alljährlich wiederkehrenden Vogelzuges lösen? Nach vielen Versuchen kam der dänische Gymnasiallehrer H. C. C. Mortensen im Jahre 1899 auf die geniale Idee, einen Leichtmetallring zu verwenden. Dieses Prinzip wird auch heute noch verwendet. Auf dem Ring stehen Name des Landes und der Vogelwarte sowie eine Nummer, mitunter auch eine Farbkennzeichnung. Anfänglich diente die Vogelberingung vorrangig der Ermittlung der Wanderwege und der Winterquartiere von Zugvogelarten. Heute ist die Beringung ein wesentlicher Bestandteil naturschutzorientierter Forschung, indem neben der Vogelzugforschung auch Ernährung, Fortpflanzungserfolge, Lebensdauer, Sterberate und Ursachen für Bestandsveränderungen ermittelt werden. Damit liefert die Vogelberingung wichtige Voraussetzung für Naturschutzmaßnahmen.

In den ersten Jahren der Vogelberingung ging es zunächst darum, möglichst viele Vögel zu beringen, heute sind dagegen an die Stelle gelegentlicher und wahlloser Beringungen immer mehr regionale, nationale oder internationale Beringungsprogramme getreten. Die Organisation der Vogelberingung liegt in Mecklenburg-Vorpommern in den Händen der Beringungszentrale Hiddensee am Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie.

Die Erlaubnis, für wissenschaftliche Zwecke Vögel zu beringen, war an einen Lehrgang mit anschließender Prüfung gebunden. Diese Lehrgänge fanden damals für die Ornithologen aus den Nordbezirken in der Biologischen Station Serrahn (Kreis Neustrelitz) statt.

<p>Deutsche Demokratische Republik Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin Institut für Landesforschung und Naturschutz Halle/Saale Biologische Station Serrahn</p>	
<p>Zeugnis über die Teilnahme an einem Lehrgang für Vogelberinger</p> <hr/>	
<p>Es wird hiermit bescheinigt, dass</p>	
<p>Herr Walter Kintzel</p>	
<p>aus Lüz Bez. Schwerin, Lindenstr. 38</p>	
<p>in der Zeit vom 5. April bis 8. April 61</p>	
<p>gemäß § 3 Absatz 5 der Vogelberingungsordnung vom 3. Januar 1956 an einem Beringerlehrgang teilgenommen und darüber eine Prüfung abgelegt hat.</p>	
<p>Beurteilung:</p>	
Kennntnis der Vogelarten	: 1/2
Kennntnis der gesetzlichen Bestimmungen	: 2
Kennntnis der Literatur	: 2
Erfahrung in der Vogelhaltung	: 2
Erfahrung in Fangverfahren	: 2
Erfahrung in Beringungstechnik	: 3
Charakterliche Eignung	: geeignet
Gesamturteil	: g u t
Bemerkungen	: außerordentlich interessiert, bei guten Vorkenntnissen

Auszug aus einem Beringerzeugnis

Im Landkreis Parchim war seit 1961 eine wechselnde Anzahl Beringer tätig, von denen auch mehrere an Beringungsprogrammen teilnahmen. Folgende Ornithologen waren als Beringer auf dem Gebiet des jetzigen Landkreises Parchim tätig: Dr. K.-D. Feige, J. Gast, P. Hauff, R. Jobs, W. Kintzel, Dr. G.

Kleinstäuber, Dr. W. Mewes, Dr. W. Neubauer, Dr. G. Nowald, H. Pommeranz, H. Seeger, G. Schie-weck, Dr. D. Schmidt, G. Wagner und Dr. H. Zimmermann. Ornithologen der Beringergemeinschaften Nennhausen und Waren haben ebenfalls im Rahmen von Beringungsprogrammen Vögel im Landkreis Parchim mit Ringen der Vogelwarte Hiddensee markiert.

Sukzessiv sollen die Beringungsergebnisse der einzelnen Beringer vorgestellt werden. Begonnen wer-den soll mit dem Beringer W. Kintzel, der im Zeitraum 1961-1987 in Lübz und Umgebung insgesamt 3 597 Vögel in 64 Arten beringt hat, von 1961-1963 mit Ringen der Vogelwarte Helgoland, ab 1964 mit Ringen der Vogelwarte Hiddensee.

Tab. 1: Anzahl der am häufigsten beringten Vögel in Lübz und Umgebung

Vogelart	Zahl	Vogelart	Zahl	Vogelart	Zahl	Vogelart	Zahl
Uferschwalbe	611	Rauchschwalbe	517	Bergfink	462	Weißstorch	361
Mehlschwalbe	316	Höckerschwan	297	Kernbeißer	107	Trauerschnäpper	80
Gartenrotschwanz	76	Bachstelze	75	Tannenmeise	72	Bläuhuhn	67
Wendehals	65	Goldammer	62	Eisvogel	50	Eichelhäher	37
Buchfink	34	Sumpfmiese	27	Kleiber	24	Buntspecht	22
Stockente	20	Grauschnäpper	19	Raubwürger	19	Hausrotschwanz	18
Waldkauz	12	Baumpieper	10	Weidenmeise	10	Heckenbraunelle	9

Außerdem wurden die folgenden Arten in der Größenordnung 1 – 9 Individuen beringt: Bluthänfling, Braunkehlchen, Dorngrasmücke, Elster, Fitis, Flußseeschwalbe, Gartengrasmücke, Grauammer, Ha-bicht, Haubenlerche, Haubenmeise, Kampfläufer, Kiebitz, Kolkrabe, Mauersegler, Mäusebussard, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Nachtigall, Reiherente, Ringeltaube, Rohrdommel, Rohrweihe, Rotkehlchen, Schleiereule, Schwanzmeise, Schwarzspecht, Sperber, Sprosser, Steinkauz, Teichhuhn, Wacholderdrossel, Waldbaumläufer, Waldohreule, Wiesenpieper, Zaunkönig.

Nun erhebt sicher beim Leser die Frage, wie man die Vögel „gegriffen“ hat. Viele Vögel wurden als Jungvögel im Nest beringt (Mehl- und Rauchschwalbe, Weißstorch), brütende Stockenten konnten auf dem Nest gegriffen werden. Bewohner von Nistkästen (Trauerschnäpper, Wendehals, Tannenmeise) können als Jungvögel und Altvögel am bzw. im Nistkasten gefangen werden. Spechte und Eisvögel sind mit einem einfachen Netz an der Bruthöhle leicht zu bekommen. Uferschwalben (Altvögel und eben flügge Jungvögel) wurden mit einem so genannten Japannetz an den Kolonien in den Kiesgruben gefangen. Bergfinken und Kernbeißer, häufige nordische Gäste im Winter, gingen besonders in schneereichen Wintern in die Futterlocke. Höckerschwäne wurden „einfach gegriffen“, wenn sie an Land waren. Ihre Stifte an den Zehen sind aber so scharf, dass sie an unbedeckten Armen oder Beinen des Beringers Verletzungen hervorrufen können, Verfasser hat noch Narben davon!

Buntspechte, Eichelhäher, Meisenarten und Kernbeißer besuchten im Winter öfter einen mit Futter beköderten Fangkasten und konnten so relativ leicht beringt werden. Die damalige Erweiterte Ober-schule Lübz befand sich direkt am Wald, ein Fangkasten ließ sich vom Bioraum leicht bedienen. Zu Freude der Schüler wurde auch während des Unterrichts gefangen. Welcher Schüler kann schon von sich sagen, dass er so etwas zu seiner Schulzeit hautnah erlebt hat? Nach Jahrzehnten erzählen sie auf Schülertreffen noch etwas hämisch davon, dass ein Kernbeißer einen Finger des Biologielehrers so verletzt hatte, dass das Blut tropfte. Das war der Ungeschicklichkeit des Vogelfängers zuzuschreiben! Meine Schüler in der Arbeitsgemeinschaft „Junge Naturschützer“ waren mit Begeisterung dabei, wenn wir Uferschwalben an Kolonien und Nistkastenbewohner beringten, hatten sie doch vorher diese Nist-kästen gebaut und sie im Wald aufgehängt. Ein unvergessliches Erlebnis war es für die Schüler, wenn sie einen Wendehals in der Hand hatten, der seinen Kopf um 180 Grad drehte, so dass der Schnabel nach hinten stand. (Verständlich die historische Parallele zum Begriff „Wendehals“ im Jahre 1989.) Der Höhepunkt war immer die Beringung von Jungstörchen. Mitunter mussten dabei zwei bis drei Leitern aneinander gebunden werden, um an das Nest auf dem Dach zu gelangen. Hier waren meine Schüler eifrige und freudige Helfer. Ein Blick in die Kinderstube der Störche war die schönste Beloh-nung für sie. Übrigens öfter unter dem interessierten Zuschauerkreis der Dorfbewohner! Nebenbei: Ich bin wohl einer der wenigen Männer, der vom Storch gebissen wurden. Während einer Beringung im Dorf Werder griff mich ein etwas aggressiver Jungstorch an und verletzte mich an der Hand.

Die Krönung der Beringertätigkeit sind die Wiederfunde, wobei die Fundumstände vielgestaltig sind. Zwar sind weitaus mehr Kleinvögel als Großvögel beringt worden, doch ist bei den Großvögeln die

Wiederfundrate erheblich größer. Bei Großvögeln, z. B. Weißstorch, Kranich, Schwäne, Gänse, können die Ringnummern oder die Kombination farbiger Kennringe mit dem Fernglas oder dem Spektiv abgelesen werden. Andere Vögel, besonders Kleinvögel, werden durch die Beringer wieder gefangen, ein beträchtlicher Anteil der Wiederfunde basiert auf Totfunden, hier spielen auch geschossene jagdbare Vögel eine große Rolle.

Interessante Wiederfunde

Ein Weißstorch, der am 15. Juni 1965 in Daschow durch W. Kintzel nestjung beringt wurde und dessen Ringnummer am 9. April 1989 in Mödlich Kreis Ludwigslust abgelesen werden konnte, ist der mit Abstand älteste Vogel aus dem Landkreis Parchim, der über einen Ringfund identifiziert wurde. Mit 24 Jahren hat dieser Weißstorch ein beachtliches Alter erreicht.

Bei der Rauchschnalbe ist ein Individuum bemerkenswert, das 1961 im Dorf Quaßlin als Brutvogel beringt worden war. Es wurde 1962, 1963 und 1964 im gleichen Dorf, im gleichen Stall, im gleichen Nest festgestellt! Das spricht für Ortstreue, allerdings war diese Rauchschnalbe in jedem Jahr mit einem anderen Partner verpaart. Für einen Kleinvogel erreichte dieses Individuum auch ein hohes Alter, was durch die Beringung nachgewiesen werden konnte.

Für Ortstreue spricht auch ein Trauerschnäpperweibchen (Der Trauerschnäpper ist ein Zugvogel.), das 1968 als Brutvogel in der Fahrenhorst bei Kuppentin beringt worden war. Es wurde dort 1969 mit 5 Jungvögeln und 1971 mit 7 Eiern im Gelege beobachtet. Sein Alter ist für einen Kleinvogel ebenfalls bemerkenswert.

Jeder Wiederfund ist für die Wissenschaft von unschätzbarem Wert, deshalb ist es so wichtig, jeden Ring nach Möglichkeit abzulesen bzw. an Naturschützer und Ornithologen abzugeben.

Die Abb. 1 veranschaulicht den Wiederfund eines Grauschnäppers, es war der erste Wiederfund eines im damaligen Kreis Lübz beringten Vogels.

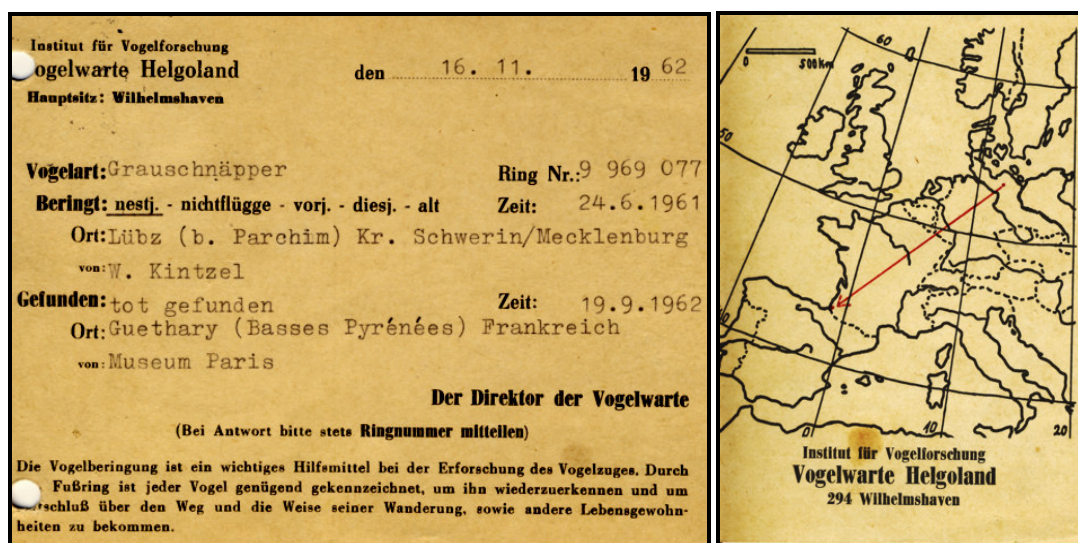


Abb. 1: Wiederfund eines Grauschnäppers

Spektakulär sind mitunter die Wiederfunde vom Weißstorch (Abb. 2 u. Tab. 2)

Quellenverzeichnis

Kintzel, W. (1973): Wohin ziehen unsere Vögel? Heimatbuch Nr. 2, Teil II, Natur und Jagd im Kreis Lübz 1953-1973.

Daubner, L. & H. Zimmermann: Wissenschaftliche Vogelberingung in DAUBNER, L. & W. KINTZEL (2006): Die Vogelwelt des Landkreises Parchim. Hrsg.: Fachgruppe Ornithologie/Vogelschutz im NABU-Kreisverband Parchim, cw Obotritendruck Schwerin

Anschrift des Autors: Kintzel, Walter, 19370 Parchim, Augustenstr. 8

Ältester Storch trägt noch DDR-Ring

Gadebusch (OZ/E.E.) Er ist 23 Jahre alt und trägt noch einen DDR-Ring: Naturfreunde entdeckten in Veelboken (Nordwestmecklenburg) einen besonderen Storch. Er gilt als ältester lebender Aedebar Mecklenburg-Vorpommerns. Laut Beringungszentrale Hiddensee ist er der älteste Storch, der in diesem Sommer in Ostdeutschland gemeldet wurde. „Das ist eine Sensation, zumal sein Ring nie zuvor abgelesen wurde“, sagte der Landeskoordinator der Weißstorchzählung, Hans-Heinrich Zollick

Das Tier wurde 1986 in Langenhagen bei Lubz beringt. Wildlebende Störche können bis zu 30 Jahre alt werden **Seite 5: Bericht**



Dieser Storch ist 23 – ein stolzes Alter für Aedebar. Foto: Kroll

Abb. 2: Spektakulärer Wiederfund (Ostsee Zeitung, 18. August 2009)

Tab. 2: Wiederfunde einiger im Altkreis Lübz beringten Jungstörche (1961 – 1987)

Beringungsort/Beringungsjahr	Wiederfundort	Alter	Fundumstände
Benzin 1969	Benzin BO	3 Monate	verunglückt an Hochspannungsleitung, August 1969
Zahren 1968	Waren/Müritz	3 Monate	entkräftet aus der Müritz geborgen, Juli 1968, aus Serrahn entflohen
Zahren 1970	Jaebetz Kreis Röbel	3 Monate	verunglückt an Hochspannungsleitung August 1970
Greven 1977	Greven BO	3 Monate	tot auf einem Feld gefunden August 1977
Wangelin 1979	Wansdorf bei Nauen	3 Monate	Kollision mit Freileitung, August 1979
Kritzow 1982	Broock, Kreis Lübz	3 Monate	Kollision mit Freileitung, August 1982
Techentin 1982	Techentin BO	3 Monate	Flugunfähig gefunden, gekäfigt, Tierpark Güstrow, August 1982
Wangelin 1985	Wangelin, BO	3 Monate	Totfund (Hochspannungsleitung) August 1985
Benzin 1986	Benzin BO	3 Monate	Stromschlag am Transformator, Au- gust 1986
Augzin* 1987	Ellershagen Kreis Pritzwalk	3 Monate	Kollision mit Freileitung, August 1987
Augzin* 1987	Ellershagen Kreis Pritzwalk	3 Monate	Kollision mit Freileitung, August 1987
Benzin 1987	Benzin BO	3 Monate	Stromschlag am Transformator, Au- gust 1987
Techentin	Techentin	3 Monate	Totfund in einem Garten,

1987	BO		August 1987
Augzin 1986	Zbaszyn, Polen	6 Monate	Kollision m. Freileitung, November 1986
Zahren 1962	Tansania	11 Monate	geschossen, April 1963
Gischow 1979	Belgern Kreis Bautzen	14 Monate	Ring abgelesen, Juli 1980
Wangelin 1972	Simbabwe	17 Monate	mit gebrochenem Flügel, getötet Oktober 1973
Lutheran 1966	Südafrika	18 Monate	krank, später verendet, November 1967
Zahren 1977	Ellingen Kreis Prenzlau	2 Jahre	Ring abgelesen, Juli 1979
Lutheran 1966	Republik Congo	3 Jahre	mit Pfeil geschossen, Februar 1969
Werder 1970	Syrien	3 Jahre	gefangen, in Pflege genommen Mai 1973
Gallin 1970	Gnevezin Kreis Anklam	4 Jahre	Anflug an Hochspannungsleitung, Mai 1974
Kritzow 1976	Sonnenberg, Kreis Gransee	4 Jahre	Kollision mit Freileitung, Mai 1980
Wangelin 1987	Altenhof, Kreis Röbel	4 Jahre	Ring abgelesen, Brutzeit 1991
Langenhagen** 1975	Apenrade Dänemark	4 Jahre	Ring abgelesen, Mai 1979
Langenhagen** 1975	Apenrade Dänemark	5 Jahre	Ring abgelesen, April 1980
Kritzow 1966	Radinkendorf, Kreis Beeskow	5 Jahre	Brutvogel, Juli 1971
Zahren 1966	Kolbitz Oberlausitz	5 Jahre	Ring abgelesen, Juni 1971
Werder 1975	Fürstenau, Kreis Templin	5 Jahre	Kollision mit Freileitung, Mai 1980
Techentin 1984	Meyenburg Kreis Pritzwalk	7 Jahre	Ring abgelesen, Brutzeit 1991
Werder 1970	Syrien	8 Jahre	geschossen, April 1978
Benzin 1969	Benzin BO	12 Jahre	Stromschlag am Transformator, August 1986
Langenhagen 1986	Veelböken NW- Mecklenburg	23 Jahre	Ring abgelesen am Brutstorch Sommer 2009
Daschow 1965	Mödlich Kreis Ludwigs- lust	24 Jahre	Ring abgelesen, April 1989

* : Nestgeschwister

** : Zwei Jahre hintereinander am selben Ort abgelesen

BO = Beringungsort